

SUP



PAGES



Fotos: Michael Neumann

SUP-Bretter aus dem Sack - eine kleine Kaufberatung

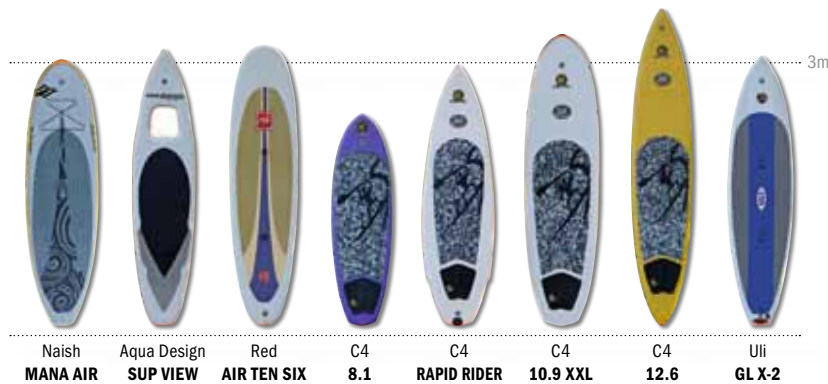
Aufgeblasene Typen

Das gute alte Luftboot-Prinzip wird längst auch von der SUP-Branche adaptiert: Rucksack auf, Gummiwurst raus, kurz pumpen, fertig ist das Brett für den Stehpaddler von heute. Die Redaktion hat das bei acht verschiedenen Modellen durchexerziert und war beeindruckt.

➔ Aufblasbare Stand-Up-Paddle-Boards sind besonders für jene Kanuten interessant, die das Stehpaddeln ergänzend zu Kajak oder Kanadier betreiben. Die Vorteile dieser »Inflatables« sind bestehend: leicht zu transportieren, egal ob im Kofferraum, mit dem ÖPNV oder im Flieger, platzsparend bei der Lagerung daheim unterm Bett, beinahe unkaputtbar, ideal auch für den Wildwassereinsatz, da leicht, stoßdämpfend und weich, wenn man drauffällt. Und das alles zu einem Preis, der die meisten festen Bretter deutlich unterbietet.

Wo ist der Haken? Nun, bevor das Board einsatzbereit ist, muss es mit der mitgelieferten Luftpumpe in Form gebracht werden. Das sieht zunächst nach viel Arbeit aus, wenn man aber auf die Uhr schaut und die Zeit stoppt, dauert es nicht länger als drei bis fünf Minuten. So viel Zeit braucht man letztlich auch, um ein normales SUP vom Dachgepäckträger zu wuppen. Von der Geschwindigkeit und vom Gleitgefühl her wird ein Inflatable allerdings nie an ein fest konstruiertes SUP herankommen. Beachtenswert ist daher die Wahl der Freunde. Wer mit dem Luft-SUP zur Feierabendtour gegen Kumpels auf Carbon-Raceboards antritt, wird seine Mitfahrer nur von hinten sehen – und selbst das nicht lange. Das ist in etwa so, als würde man mit einem 18-Kilo-Herrenrad bergauf gegen eine Gruppe Mountainbiker auf 10-Kilo-Carbonrädern antreten.

Wo wir gerade von Gewicht sprechen: Für schwerere Paddler ab 100 Kilo aufwärts sind Inflatables weni-





Ein Haufen Buntes – acht kofferraumfreundliche Inflatables warten auf ihren Einsatz.

ger gut geeignet, da sie dann anfangen, sich durchzubiegen. Alle anderen können mit Inflatables so ziemlich alles anstellen.

Gebaut wie ein Raft

Inflatables sind aus dem gleichen strapazierfähigen, UV-resistenten Kunststoff wie die bekannten aufblasbaren Kajaks und Kanadier konstruiert. So verwundert es nicht, dass etwa der französische Luftboot- und Raftbauer Aqua Design mit seinem Know-how mittlerweile Aufblas-SUPs im Sortiment führt. Bei einigen Modellen von C4 und Uli sorgen eingearbeitete Glasfaser-Verstärkungen für mehr Stabilität. Die Finnen sind in der Regel aus flexiblem Kunststoff und fest in die Boardunterseite eingearbeitet. Der Vorteil? Man kann sich an diesen Finnen kaum verletzen. Der Nachteil? Da sie meist kürzer als die starren Festboard-Finnen sind, leidet der Geradeauslauf. Eine Ausnahme bildet das Inflatable von Naish, welches eine abnehmbare und austauschbare Finne in voller Größe hat.

Just add air

Das Inflatable kommt in der Regel zusammengerollt in einem großen Rucksack, in dem auch die Pumpe Platz findet. Vor dem Aufblasen muss man innen am Rückschlagventil eine Art Stift entsichern, damit keine Luft ausströmt, wenn man den Pumpenschlauch abzieht. Dann heißt es pumpen, und zwar ordentlich. Viele Bretter erlauben 15 psi Betriebsdruck, jene von C4 auch 17 psi. Um diesen Druck zu erzeu-

gen, muss man sich schon ordentlich ins Zeug legen, geht dafür aber gut aufgewärmt aufs Wasser. Immer dran denken: Je stärker man das Board aufpumpt, umso stabiler und besser wird es fahren. Und keine Angst vor zu viel Druck, man kann so ein Board kaum zum Platzen bringen. Die meisten Boards sind bis mindestens 3 Bar (das sind 43 psi) getestet, da geht eher die Pumpe kaputt als das Board.

Als Faustregel beim Pumpen ohne Manometer gilt Folgendes: Wenn man es nicht schafft, mit seinem Körpergewicht die Pumpe weiter runterzudrücken, passt der Druck so gerade eben fürs eigene Körpergewicht. Ein paar zusätzliche Pumpenzüge von einem schwereren Mitpaddler erhöhen die Performance. Auch sollte man das Board immer im ersten Versuch so stark wie möglich aufpumpen, denn beim Aufsetzen des Adapters geht je nach Geschick immer etwas vom schönen Druck flöten.

Wer daheim den Platz hat, sollte das Board mit etwa 10 psi aufgeblasen lagern. So zieht es sich in Form und die Finnen, die es im zusammengerollten Zustand unschön umbiegt, gewinnen ihre ursprüngliche Form zurück. Die Pumpe, die in der Regel aus drei Teilen (Kolben, Manometer, Schlauch) besteht, immer vor dem Verstauen auseinanderbauen. Wenn man sie zusammengebaut in den Boardbag packt, können Schlauch und Anschlüsse undicht werden.

Anwenderprofil festlegen

Alles klar, die allgemeinen Vorteile haben Sie überzeugt, so ein Auf-

NAISH MANA AIR 10 6" - Big is beautiful

Maße:	305 x 84 cm
Einsatzbereich:	Anfänger, Flachwasser, Wildwasser
Ausstattung:	Gepäcknetz, austauschbare Finne, Reparaturset, Pumpe, Tragerucksack
Preis:	1549 €
Info:	www.kubus-sports.nl



MIT DEM MANA AIR gibt nun auch SUP-Pionier Naish seinen Einstand auf dem Markt der Inflatables – und macht dabei einiges anders. Sofort fällt die Dicke des Brettes auf. Mit 15 Zentimetern Höhe überragt es manch anderes Luftboard fast ums Doppelte. Dadurch hat das Mana trotz der zivilen Länge einen enormen Auftrieb und im Wildwasser schaffen es Querströmungen nicht so leicht aufs Brett. Dank der hochwertigen Dropstitch-Technologie ist das Brett insgesamt schön steif, bei punktueller Belastung (Fahrer fällt mit Knie voran drauf) dagegen schön weich. Das Handling des Dampfers überraschte selbst alte SUP-Hasen, die sonst auf deutlich schnittigeren Brettern unterwegs sind. Sieht aus wie ein Flugzeugträger, wendet aber wie eine Fregatte.

FAZIT: Top verarbeitetes Brett mit breitem Einsatzbereich und gefälligen Fahreigenschaften. Einziger Preis ist nicht heiß.

AQUA DESIGN SUP VIEW 3.15 - Take it easy

Maße:	315 x 75 cm
Einsatzbereich:	Anfänger, Leichtgewichte
Ausstattung:	Reparaturset, Handpumpe
Preis:	725 €
Info:	www.kanu-out-door.de



DAS GENAUE Gegenteil des Naish-Boards kommt von der französischen Raftmanufaktur Aqua Design: ein schmales, agiles Brett – Anfänger würden wacklig sagen –, welches sich an Leichtgewichte richtet, die von unten an der 70-Kilo-Marke kratzen. Auch Kids werden an dem Brett viel Freude haben. Ob's am eingearbeiteten Sichtfenster liegt? Hochgewachsene Stehpaddler mit mehr als 70 Kilo auf den Rippen werden, um ihre Balance bemüht, jedenfalls kaum Gelegenheit haben, in Ruhe die Unterwasserwelt zu betrachten. Preis und Verarbeitung gehen in Ordnung, doch gerade die Zielgruppe des Brettes würde sich über einen Griff in Boardmitte sicher sehr freuen. Und wenn man schon mal dabei ist: Bitte auch etwas längere Finnen verbauen.

FAZIT: Der Einsatzbereich ist begrenzt, doch wer die richtigen Proportionen mitbringt, kann mit dem 3.15 viel Spaß haben.



Das Manometer dient als Anhalt. Fertig ist, wenn dem »Pumper« die Arme abfallen ;-)

blasbrett für den Fuhrpark muss her. Doch zuvor – der Laie staunt, der Fachmann ahnt es schon – muss noch aus der Flut an Aufblasbrettern das für einen bestmöglich passende herausgepickt werden. Und während es zu Beginn der SUP-Welle keine Handvoll Modelle gab, wird das Angebot langsam unübersichtlich.

Einsatzbereich: Möchte ich mit dem Board im Flachwasser, im Wildwasser oder auf Wellen paddeln? Im Flachwasser empfehlen sich eher breitere, stabilere Boards, fürs Wildwasser ist die Wendigkeit entscheidend. Auf Wellen, insbesondere Flusswellen, kann es teilweise schwer sein, die Nase eines Inflatables »oben« zu halten, hier empfehlen sich möglichst kurze Bretter oder zumindest solche mit Aufbiegung der Spitze (Rapid Rider). **Gewicht:** Je schwerer der Paddler, umso mehr Volumen sollte das Brett haben. Großen Jungs ab 95 Kilo empfehlen wir, das Board der Wahl vorab genau auf seine Taug-

lichkeit zu testen. Denn biegt es sich auch maximal aufgepumpt durch wie eine Banane, geht sämtliche Performance flöten.

Ausstattung: Hier sind es die kleinen Dinge, die den großen Unterschied machen. Ein Board ohne Tragegriff ist sehr unpraktisch und nur geeignet, wenn man direkt am Einstieg parken kann. Bei schwierigeren Einstiegen oder auch bei Flussbefahrungen, auf denen man das Board umtragen muss, sollte ein komfortabler Griff Pflicht sein. Eine Variante sind zwei Schlaufen auf der Längsachse im Oberdeck, in denen man mittels Klettbändern ein Paddel befestigen kann, um das Board damit zu tragen. Einen guten Griff ersetzt das jedoch nicht.

Ein kleines Gepäcknetz oder zumindest vier D-Ringe, um ein solches zu befestigen, ist besonders auf längeren Touren sehr nützlich.

Transporttasche: Wenn man das Board viel per ÖPNV oder Fahrrad transportieren möchte, sollte man die Tasche genauer in Augenschein nehmen. Die meisten Bags haben Gurte, mit denen sich das Board wie ein Rucksack tragen lässt. Manche Gurte sind allerdings so dünn und nicht gepolstert, dass das eher eine theoretische Option für Strecken unter 100 Meter ist. Das Naish-Board hat die beste Tasche in diesem Vergleich, für die günstigeren Boards gibt es teilweise bessere Taschen als Zubehör.

Finnen: Das vielleicht größte Manko der Inflatables sind die kurzen, flexiblen Kunststofffinnen, welche zu einem schlechten Geradeauslauf führen. Grundsätzlich gilt: je länger und stabiler die Finnen, desto besser der Geradeauslauf. Noch besser ist es, wenn man die mittlere Finne (wie bei Naish) auswechseln oder ganz weglassen (für den Wildwassereinsatz) kann.

P. Offermanns & M. Neumann ◀

Mit Liebe zum Detail



Das griffige Deck der C4-Boards endet mit einer erhöhten Stufe für mehr Halt beim Heckturn.



Ein kleines Detail mit großer Wirkung: So ein Griff in Boardmitte sollte Pflicht sein.

RED AIR TEN SIX - Universeller Britenbomber



Maße: 320 x 81 cm
Einsatzbereich: Anfänger, Flachwasser, Wildwasser
Ausstattung: Trageriemen, Ring zur Befestigung einer Leash, Pumpe und Tasche
Preis: 749 €
Info: www.kanu-treff.de

IN ANLEHNUNG an Adair, den berühmten Feuerwehrmann, haben die Engländer ihre Company benannt und mittlerweile zwei Inflatables auf den Weg gebracht. Das größere davon ist – nomen est omen – 10 Fuß und 6 Zoll lang. Sein Einsatzbereich reicht vom Sonntagsausflug an den Badeseesee, über erste Surfversuche auf kleinen Meereswellen bis zur persönlichen Erstbefahrung des Eiskanals im Stehen (siehe SUP-Pages in KANU 6/11). Die Fahreigenschaften sind mit drei Worten schnell umschrieben: gutmütig, gutmütig und gutmütig. Abzüge in der Performance-Note gibt es fürs Durchbiegen bei schweren Paddlern. Ab etwa 95 Kilo Körpergewicht »bananisiert« das Board, was besonders die Langstreckentauglichkeit mindert.

FAZIT: Viel Brett für wenig Geld. In der Klasse der SUPs im dreistelligen Eurobereich hält der Ten Six die Poleposition.

C4 iSUP 8.1 - Auf die Welle, fertig, los!



Maße: 240 x 76 cm
Einsatzbereich: Wellenreiter, Kids, Ladys
Ausstattung: Reparaturset, Handpumpe, Tragerucksack
Preis: 899 €
Info: www.supsafety.de

EINES IST MAL sicher: In Sachen Modellvielfalt sind die Hawaiianer von C4 auf dem SUP-Markt ganz vorne mit dabei. Das gilt zum einen für ihre Range an Festrumpfsups, zum anderen für die Inflatable-Flotte. Sieben Modelle listet die Homepage, wobei das 8.1 in Sachen Länge ganz unten steht. Mit seinen 240 Zentimetern ist es in erster Linie zum Wellenreiten konzipiert. Doch was für den versierten Brandungssurfer ideal ist, passt auch in die Rasterfahndung aller Leichtgewichte bis 70 Kilo auf ihrer Suche nach einem kompakten Brett für Fluss und Flachwassertraining. Alle anderen bewegen sich auf dem 8.1 lieber kniend als stehend vorwärts. Tiptopp ist die Steifigkeit des Brettes, was bei den kompakten Maßen aber auch nicht wundert.

FAZIT: Ladys, Leichtgewichte und Kids, hier ist euer buntes Spaßmobil auf dem Weg zum Kelly Slater der Brandung.

C4 10.0 RAPID RIDER - Manche mögen's wild



Maße: 300 x 86 cm
Einsatzbereich: reines Wildwasserbrett
Ausstattung: Reparaturset, Handpumpe mit Manometer, Tragerucksack
Preis: 1299 €
Info: www.supsafety.de

DER NEUESTE Streich aus dem Hause C4 mag es gern etwas wilder. Schließlich ist der Rapid Rider einzig dafür konzipiert worden, es mit den rauschenden Flüssen dieser Welt aufzunehmen. Und das tut er. Sein Shape ähnelt dem einer Birne: oben schmal, mittig bauchig, unten breit. Dadurch vermittelt der Rapid Rider tatsächlich eine Extraportion Kippsicherheit, auch wenn die

schlanke Nase in Paddlers Blickfeld dies gar nicht vermuten lässt. Dass mit der Anschaffung eines Wildwasserbretts aber noch kein Meister vom Himmel gefallen ist – wohl aber des Öfteren ins Wasser –, merkt man schon beim ersten Schwall: SUPen im Wildwasser will gelernt sein, macht aber viel Spaß und ist eine echte Herausforderung selbst für Bewegungstalente.

FAZIT: Wer vor den Anfängerstrecken zu Beginn seiner Kajakkarriere wieder die Hosen voll haben will, sollte zugreifen.

C4 12.6 - Flotter Flottenchef



Maße: 370 x 79 cm
Einsatzbereich: Touren- und Familienbrett
Ausstattung: 4 D-Ringe für Gepäcknetz, Reparaturset, Handpumpe mit Manometer, Rucksack
Preis: 1249 €
Info: www.supsafety.de

LÄNGE LÄUFT – das gilt natürlich auch beim SUP-Sport. Mit diesem Brett werden selbst lange Distanzen auf Flachwasser im zweistelligen Kilometerbereich zum Spaziergang. Schnelle Wendungen mit dem plan auf dem Wasser liegenden Brett dauern zwar ihre Zeit, doch wer den Heckschwenk beherrscht, indem er durch Zurücklaufen auf dem Brett den Bug entlastet, der be-

kommt auch den 12.6 schnell ums Eck. Auch bei der Steifigkeit nimmt sich das Brett trotz der Länge kaum etwas im Vergleich zu seinen Brüdern, Fahrer bis etwas über 100 Kilo stehen mit trockenen Füßen auf dem Brett, da es sich nur minimal durchbiegt. Und logisch, Länge und Auftrieb prädestinieren den Langstreckentourer zur Mitnahme junger Familienmitglieder.

FAZIT: Wer bietet mehr? Der 12.6 markiert in der Klasse der Aufblasboards das Ende der Fahnenstange. Da geht was vorwärts.

C4 10.9 XXL - Bigger is better



Maße: 330 x 86 cm
Einsatzbereich: Alleskönner, auch für Schwergewichte und zur Kindermitnahme geeignet
Ausstattung: Reparaturset, Handpumpe, Tragerucksack
Preis: 1199 €
Info: www.supsafety.de

DARF'S EIN bisschen mehr sein? Mit seinen 86 Zentimetern Breite und 10 Zentimetern Dicke gehört der Brummer von C4 zu den tragfähigsten Aufblasboards am Markt. Für die schnelle Wende in der mannshohen Welle sicher weniger geeignet, erfüllt das 10.9 als schwimmender Familienvan seine Aufgaben dankbar. Zwei Kleinkinder in Schwimmwesten aufs Vorderdeck und ab auf

Tour. Das Brett eignet sich aber ebenso, um Anfänger, die steif und fest behaupten, nicht SUPen zu können, an den Sport heranzuführen. Apropos steif: Wie alle C4-Boards überzeugt auch das XXL mit seinen zugelassenen 17 psi Betriebsdruck durch eine enorme Steife. Wären nicht die bauartbedingten Kompaktfindenen, könnte man fast meinen, auf einem festen Board unterwegs zu sein.

FAZIT: Voluminöses Brett mit breit gestecktem Einsatzbereich: von der Passagierfahrt bis zum wuchtigen Wildwasser.

ULI GL X-2 - Fisch ohne Familie



Maße: 305 x 78 cm
Einsatzbereich: klassischer Wellenreiter, auch schön im Wildwasser zu fahren
Ausstattung: Handpumpe mit Manometer, Reparaturset
Preis: 1349 US\$
Info: www.uliboards.com

ES GIBT NICHT viele SUP-Hersteller, die ausschließlich Inflatables herstellen – Uli Boards gehören dazu. Die Zweimann-Company aus San Diego macht ausschließlich in Luftboards und konnte sogar Surflegende Gerry Lopez überzeugen, für sie ein paar Boards zu entwickeln – das GL X-2 ist eines davon. Angelehnt an die klassische Fischform, gibt das Uli den agilen Wellencarver. Darüber hinaus ist das X-2 aufgrund seiner Heavy-Duty-Ausführung sehr gut für verblocktes Wildwasser geeignet, wo es gilt, mal schnell die Kurve zu kratzen. Größtes Manko des hervorragend verarbeiteten Uli? Man kann es in Deutschland noch nicht kaufen. Die Macher verschicken ihre Bretter zwar weltweit, doch im Garantiefall kann es kompliziert werden.

FAZIT: Bildschönes Inflatable, dass seine Sportlichkeit schon optisch zur Schau stellt. Enorm steif, perfekt verarbeitet.